FLORA.

№ 13.

Regensburg. Ausgegeben den 12. Mai. **1866.**

Inhalt. L. Molendo: Bryologische Reisebilder aus den Alpen. — W. Nylander: Circa novum in studio Lichenum criterium chemicum. — Literatur. — Nekrolog. — Botanische Notizen. — Anzeigen.

Bryologische Reisebilder aus den Alpen.

Von L. Molendo.

I. Im Tiroler Phyllit-Gebirge.

„In medias res" lautete die Losung, als im August 1865 die brennende Frage zur Entscheidung kam, auf welchem Pfade diesmal dem Oberpinzgau beizukommen wäre; und so zog ich denn wieder dem Thale zu, das am schnellsten von München nach Kriml bringt — also via Kufstein nach Hopfgarten, allwo sich zwischen den Schutthügeln des Brixenthales der enge Ausgang der Windau aufthut, jene morsche graue Pforte zwischen abgetragenen Bergwällen, welche beweist, wie wenig der weiche Phyllit oder Thonglimmerschiefer für sich allein zur Ausbildung grossartiger Klammen geeignet ist.

In medias res — d. h. kein Wort über die kargen Moosbilder des Buntsandsteingeländes, durch das in SW. der hohen Salve die Strasse von Wörgl bis zum Nordtyroler Brixenthale zieht; sie verdienen kaum die Begehung, geschweige eine Schilderung. Die Windau dagegen führt rasch in eine Bergwelt, deren Vordergrund in heiteren und idyllischen, und deren Tiefe in grossen ernsten Zügen sich abhebt, — mit dunkeln Wäldern und bunten Klippen, durch welche der Wildbach schäumend heraus-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0195-6

wühlt; dazwischen saftgrüne Hügel mit kühlen Quellen, anfang auch noch manch freundliches Gehöft oder eine saubere Kapell die aus dem üppigen Gras und Laubwerk hervorlugen. Cultur land aber zeigt sich selten und immer seltener, denn die Sied lungen gehen hier rasch aus. Eine Säge oder eine Holzklaus suchen noch den Bergstrom dem Menschen dienstbar zu erhalten bald aber sehen die ernsten bräunlichen oder grauen Schiefer Hochkämme nur mehr auf eine weite stille Waldeinsamkeit her nieder; der bläuliche Rauch hochgelegener Meiler strebt zu ihre grünen und röthlichen Matten empor. Die Böschungen der Ge hänge wachsen, die Schiefertrümmer mehren sich, auf dunkler Grunde der steilen Runsen blitzen schon die silbernen Wasser fäden. Im Schatten der letzten Ahorngruppen lagert schon a pines Hornvieh zur Siesta, phlegmatischer als neugierig nimm es sich kaum die Mühe, den Fremdling schweigend mit den Au gen Athenen's anzustarren. Doch durch die Wipfel rauscht de Alpenwind die bekannte trauliche Weise, sein Ton und sei Hauch wehen die letzten städtischen Sorgen sammt der Gedanken blässe fort, und jene anderen Geister ziehen dafür in's Herz welche den Erfolg der Berg- und Moosfahrten mitbedingen: de rasche Entschluss, der spartanische Gleichmuth gegen den Com fort, der bewusste Trotz gegen den regenfeuchten Zeus, di Freude am schönen Augenblick und die Lust zum kühnen Wagniss

Und fürwahr der Wanderer bedarf desselben schon heute Vom moorigen Thorhelm aus dem Zillerthale kommend, bal sich flockiges Gewölk um die Gipfel, reizend in Gestaltung un Lichtern, und doch eine Mahnung, die Schätze des Thales schleu nig zu heben. Hinter der Wolke lauert das Hochgewitter, i öder Wildniss gar ein unheilvolles Ereigniss, und auch hier war es seine Schatten voraus.

Doch warum den Dingen vorgreifen? Wie reich auch di Fahrt von 1865 an Aventüren werden sollte, in der Mittagsglut des 13. August schritt ich vollkommen ahnungslos durch die vor dere Windau, deren anmuthigen Charakter — den eines sanfte nordtiroler Schieferthales — ich dem Leser in wenigen Striche zu zeichnen suchte. Mich trieb es den Waldhängen zu, die i einem schwülen Tone flimmernd den Thalboden abzuschliesse scheinen und welche die Stätte reizender Splachnaceen sind.

Es ist aber vielleicht zu unbescheiden gegen den Leser, jene plastische eingehende Schilderung der Windau, welche auf Grund gemeinsamer Arbeit Freund Lorentz (Moosstudien p. 49—53

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0196-2

schon 1864 entwarf, als etwas ihm Geläufiges oder Bekanntes vorauszusetzen. Ich versuche daher gleichfalls eine kurze Darstellung, in der frühere und spätere Beobachtungen verschmelzen und welche nur die bedeutendsten Erscheinungen aus dem reichen Detail heraushebt. Die Darstellung soll den Leser orientiren, and die Windau als ein noch vielversprechendes Object auch anderen Moosfreunden empfehlen, besonders den zahlreichen im Lande Tirol selber. Es ist anzunehmen, dass auch die homologen Nebenthäler, wie Sperten und Kelchsau, in ihren Vegetationsverhältnissen wenig abweichen.

Wie dem auch sei, entdeckt wurde die Windau für die Bryologie erst 1857 und zwar von Dr. Holler, einem der eifrigsten jüngeren Moosforscher. Das Thal ist im nordwestlichen Theile der Rettensteingruppe eingeschnitten, seine Mediane verläuft südnördlich, etwa 2 Meilen lang; dann spaltet es sich in zwei Hauptäste, von denen der linke oder östliche mehr am kleinen Rettensteine (6748'), eigentlich zwischen deren Westkamme und dem Filzkopfe (6300' ca.) wurzelt; das oberste Joch dieser Thalbildung ist der oft begangene Pass Hochfilzen zwischen Hopfgarten resp. dem Brixenthal und Dorf Wald im Oberpinzgau. Die Aboriginer, die zwischen diesen Orten wandern und überhaupt die rüstigen Leute mit Ausnahme der Naturfreunde machen den Gang in 7—8 Stunden, wir anderen richten das nach Befund und Wetter ein. Der andere westlichere Thalast der Windau verliert sich über einen grossen Kessel (in dem die Röthelwandalpe liegt) hinauf in die Bergrippen zwischen dem Filzkopf und grossen Hundskopf (6624'), die auch einen Uebergang gegen Ronach oder Kriml gestatten.

Durch die Vorderstufe der Windau steigt man nach der engen Mündung (ca. 1900') gar sanft durch ein wechselvolles Terrain — über Wald und Wiese, Gehäng und kleine Flächen fast eine Meile weit, bis kurz vor Rettenbach (2509') der Bach eine enge Waldschlucht durchbricht. Man ersteigt durch diese schattigfeuchten, von Schieferblöcken und Absitzungen markirten Gehänge die zweite Stufe der Windau, auf welcher das geistige und das materielle Asyl des Thales, die Kapelle und das gastliche Jägerhäusl bescheiden stehen.

Um den Eingang der Windau begegnet man *Nepeta Cataria*, *Datura*, *Tanacetum vulgare*, die man in den bayerischen Alpen vermisst; auf Neubrüchen und Abrutschungen wächst *Setaria viridis*. An feuchten Phyllitfelsen zahlreich: *Gymnostoma rupestre*,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0197-8

pallidisetum), spärlich *Anoectangium compactum* in dieser geri
gen Höhe (2000′) steril. — Weiterhin fand sich 1862 über ein
Säge auf Holz und zersetzten Schiefern eine Gruppe von *Plag
thecia (pulchellum, sylv. myurum* [Mdo. 1863 = *Roescanum* B.
fertile, *dentic. myurum*), der sich spärlich *Didymodon cylindric*
beigesellt hatte, alles bei ca. 2200′; diesmal war die Stelle a
geplaikt d. h. abgesessen und alles zerstört. Sonst sind hier
Sphagna (acutif., fimbr.), *Polytricha* (besonders *urnig.*, *juni*
und *Hylocomia (splendens, triq., loreum* und besonders *squarr
sum)* Charaktermoose, je nachdem feuchte, frischwunde od
tiefschattige Stellen des zähen Thonbodens ihr massenhaftes Au
treten begünstigen. Man wird mir hier wie an anderen bede
tungslosen Stellen die Aufzählung von *Funaria*, *Atrichum* u
Bryum cespit., *nutans*, *Ceratodon* u. dgl. erlassen. Quaesumus

In der engen Schlucht vor Rettenbach hat Kalkbeimengu
die Phyllitschichten mehr gehärtet, sie verräth sich in zahlr
chen kleinen traubigen Sinter-Ausscheidungen; hier fanden si
u. a. *Bartramia Halleriana*, die erst genannten 3 Gymostome
Amphoridium Mougeotii aber auch auf dem Sintergesteine! *Se
geria tristicha* und *Doniana* — vereinzelte Mooszwerge, der
Auftreten man bei ihrer Seltenheit auf solchen Fahrten nur co
stbtiren, aber nicht ausbeuten kann. Ebenso spärlich sah i
unter *Sphagnum squarrosum* eine Hauptzierde der Windau, *Hy
num Lorentzianum* [1]), ebenso spärlich den *Trichodon* neben *I
cranella subulata, varia* und *Leptotr. homomallum*, *Webera elo
gata*, *W. albicans*, *Hypnum glareosum*, — alles etwa bei 240

Ueber diesen Engen beginnen (2500′) alsbald *Andraea petr
phila, Dicranum longifolium, Grimmia ovata* häufig aufzutrete

Die Mittelstufe der Windau steigt über Rettenba
zwar stärker als die vordere, aber gleichwohl noch mässig au
wärts; doch genügt die stärkere Böschung der Gehänge bei d
grösseren Gefahr von Plaiken- und Lawinenbildung, um der Cu
tur und den stabilen Ansiedlungen ein Ende zu machen. A
waldbedeckte oder jüngere freie Haufwerke grosser Schieferblöc

---

1) Würde ich, statt der Tauern, das Kitzbüchler Schiefergebirge als Obj
gewählt haben, so würde ich auf die Entdeckung des *H. Lorentzianum* h
diesen Tag der vorderen Windau gewidmet haben; von den Begleitern dessel
in den bayerischen Alpen: *Plagioth. undulatum, Müllertanum, Dicran
majus, Pterigophyllum* wäre dann wohl noch einer oder der andere aufgef
den worden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0198-4

treten häufiger auf; Quellstauungen benagen den Grund der Gehänge, auf denen der Ahorn in herrlicher Entwicklung steht.

Die Grimmiaceen werden häufiger *(G. ov., apoc., Hartmanni, Racomitr. acic., heter., can., sudet., microc.)*; in feuchterem Erlengebüsch fruchtete 1862 *Dicranum longifolium*. In der Nähe einer grossen Holzklause (3300' ca.) fruchteten auch *Racom. protensum* und *fasciculare* an feuchten Wandflächen, und zwischen dem Schutte traten zu den bekannten Hylocomien noch *H. Oakesii* und fruchtend *H. umbratum*, *Ptychodium*. Früher konstatirte ich hier auch ein sporadisches Auftreten des seltenen *Tetraplodon angustatus*, dessen Substrat — ausgezeichnet durch seine Durchsetzung mit Knochenresten — wohl der Intervention eines Reinecke zu verdanken war.

Ueber dieser Stelle trafen wir wiederholt auf Kohlstätten, deren Erzeugnisse die Kitzbüchler Erzgewinnung aufbraucht.

Hier nun sind es die beiden Thalhänge, auf denen (3800' bis 4100') eine fleissige Untersuchung der älteren Ahornbäume verbunden mit gymnastischen Praktiken eine Erndte von *Tayloria Rudolphiana* in Aussicht stellt. Ich erhielt sie auch — wie es sich ziemt — im Schweisse des Angesichtes und mit stillem Danke gegen Freund Hollers Spürkraft und schonende Behandlung. Die *Tayloria* lebt hier mit *Orthotrichum patens* zwischen *Leucodon* und *Leptohymenium*; auch *Mnium spinosum*, *Lescuraea*, *Leskea nervosa* c. f. besiedeln die Rinden dieser Bäume.

Indessen aber waren einigen kurzen Strichungen oder den Schatten der Ereignisse diese selber gefolgt. Massenhafte Güsse stürzten nemlich stundenlang auf uns nieder, das Hygrometeor verdoppelte die einbrechende Dunkelheit und diese die prächtige Wirkung der Blitze. Doch hiess es „vorwärts", es galt noch ein Nachtlager in der Höhe entweder links in der Filzenalpe oder rechts in der Röthelwandhütte zu erobern. Das Thal theilt sich nämlich hier in die besprochenen beiden Aeste; die beiden Bäche stürzen durch enge Schluchten in z. Th. vom Hochwald verhüllten Cascadellen nieder; der linke kommt aus einer fast 1000' höheren Stufe herab, in deren kesselartigem Kar die Rethelwandalpe liegt. Freilich wollten wir heute der gastlicheren Filzenalpe zusteuern, allein im dunkeln Treiben der Nebel verfehlte ich auch heuer den Pfad, so dass wir nach zweistündigem raschen und oft steilen Ansteigen zufrieden waren, dass ich in der stygischen Nacht die kleine Rethelwandhütte wieder fand — leider war das Nest leer: die Hirten waren temporär auf ein anderes

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0199-1

Nachtlager übergesiedelt; mit ihnen war die Möglichkeit ein anderen Verpflegung, als wie sie der nahe Bach spendet, hei für uns verschwunden. Wenn ich sage „für uns" oder „wir so ist das kein Pluralis majestaticus, sondern es bezieht si auf zwei junge Abiturienten, die — zur Erholung von Livi und Isokrates — im Jugenddrange kühnlich allein über die Ber wandern wollten, die sich aber in der Windau doch meiner Fü rung anvertrauten. Es ist schwerlich anzunehmen, dass sie ob dieselbe in dieser Nacht ihre nassen Häupter in Frieden auf d Heu gelegt hätten; ich füge den Umstand hier nur bei, um a zudeuten, dass der Grimm eines Unwetters Ungeübten auch leichte Passagen wie diese Schieferpässe fatal machen kann: wie auch um Collegen den Nutzen des zeitigen Aufbrechens u des Verproviantirens ans Herz zu legen. Mich tröstete übrige der Gott des Traumes, als ich am kargen Heue schlummert von ihm geführt trat die kräftige Beherrscherin der Rettenbach Küche an mein Lager, in der Hand ein mächtiges Stück des z vor kühl zurückgewiesenen „Gstraunbratens", und mit dem mi leidigen Lächeln des Menschenfreundes näherte sie dassel meinen Lippen: da als ich es schon zu berühren meinte, fu ich auf, — der Regen drang durch die Lücken des Daches u war auf mein Gesicht getropft.

(Fortsetzung folgt.)

Circa novum in studio Lichenum criterium ch micum. Scripsit W. Nylander.

Constat, in fabricatione materiae erythrinicae sive materi colorabilis *Roccellarum*, eam materiam facile obtineri, malax tione inter digitos Lichenis in aqua immersi, tamquam pulvere albidum (*acidum erythricum* Heeren). Anatomia mox doc quomodo fieri potest, ut sic haec materia exprimatur, nam Ro cellae nullum epithallum habent, nullum stratum continuum e terne thallum continens et tegens, sed contra superficies thalli constat ex apicibus filamentorum dense constipatorum, ita ut fil menta ea brevia (quae nihil aliud sunt quam filamenta medu laria prolongata per stratum gonidiale) verticali sensu versus s perficiem thalli, stratum peculiare corticale formantia, dispona

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0200-7

5. Breve notizia dei lavori fittognostici presentati al VII. congresso degli scienziati italiani in Napoli (VI. 369).
6. Notizia di una carta topografica botanica per la Sicilia
7. Elogio accademico del Cav. Vinc. Tineo (XIII. S. I.).
8. Flora fossile dell' Etna (XVI. 1). Sr.

Druckfehler.

Im vorigen Jahrgange, in den Reisebildern von Molendo.

p. 197.	Zeile	17	von	unten,	statt Strichungen lies Strichregen.
„ 218.	„	15	„	„	„ Gattung lies Geltung.
„ 227.	„	5	„	„	„ Ost lies West.
„ 229.	„	14	„	oben	„ Randblättern lies Randblüthen.
„ 230.	„	5	„	„	„ fol. lies fil.
„ 230.	„	15	„	unten,	nach *Doniana* setze: und.
„ 259.	„	5	„	oben,	statt Wasservegetation lies Massenvegetation.
„ 262.	„	3	„	„	„ n. sp. lies *norticum*.
„ 263.	„	1	„	„	„ *Hutchinsiana* lies *Hutchinsiae*.
„ 266.	„	9	„	„	„ Wasserbildung lies Wasserfallbildung.
„ 268.	„	5	„	„	„ *luridum* lies *lucidum*.
„ 296.	„	9	„	„	ist *aristatum* zu streichen.
„ 299.	„	16	„	„	statt *incana* lies *viridis*.
„ 303.	„	10	„	„	„ auch lies auch beide.
„ 315.	„	13	„	„	„ Musinz lies Musing.
„ 326.	„	4	„	„	„ Frucht lies Tracht.
„ 361.	„	8	„	unten	„ würdig lies merkwürdig.
„ 363.	„	17	„	„	„ *O. Erisithales* lies *C. Erisithales* +.
„ 364.	„	16	„	„	„ *spinosissimum* lies *spinosissimum* +.
„ 382.	„	2	„	oben	„ Lauterbach lies Leiterbach.
„ 423.	„	6	„	„	„ Grottenbaches lies Grattenbaches,
„ 423.	„	6	„	unten	„ Fleiss — lies Fleiss- oder.
„ 427.	„	19	„	„	„ 7628, der lies 7628, jene auf der untersten des Kaserrokkopfes, der
„ 429.	„	20	„	„	statt Platten lies Muschel.
„ 430.	„	9	„	„	lies: hat keinen — betreten.
„ 432.	„	16	„	oben	statt Form lies Formen.
„ 445.	„	9	„	unten	„ anträufelnden lies an träufelnden.
„ 446.	„	5	„	„	„ Seite lies Sete.
„ 465.	„	14	„	„	fehlt die Ueberschrift: Die beiden Pasterzen.

Berichtigung. In Nr. 3 der Flora p. 47 ist verdruckt: Zeile 3: Dunaut de Salatin, muss heissen: Dunant de Galatin; Zeile 5: Reise Beslandiers auf Mexiko, muss heissen: Berlandier's nach Mexiko; Zeile 6: Dunautia, wofür zu lesen Dunantia.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0097-7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): Molendo Ludwig

Artikel/Article: Bryologische Reisebilder aus den Alpen 193-198